

Und dann war da noch...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bald eine Armee-Veteranen-Partei?

VON ERWIN A. SAUTTER

Es war ja kaum anders zu erwarten, als dass der Einladung zu Erinnerungstagungen «50. Jahrestag der Mobilmachung 1939» noch weitere Post folgen sollte. Wer einem solchen netten «Aufgebot» Folge leistete und damit wohl in den Bauch eines Adressencomputers gefüttert wurde, der erhielt im Oktober ungefragt Drucksachen zugestellt.

Da war einmal eine Einladung zum Beitritt zu einer Vereinigung der Schweizer Armee-Veteranen (SAV) mit Sitz in Bern – für zehn Franken ist man dabei –, ein Bestellschein für eine historische Dokumentation «Schweizer Militärgeschichte» mit limitierter Auflage (mit Gratisgeschenk), die monatlich als Sammelband (je fünf Blätter) zu «nie mehr als Fr. 18.50» erworben und deren Zusendung jederzeit gestoppt werden kann, und schliesslich noch die «Abstimmungszeitung der Vereinigung Schweizer Armee-Veteranen», die in einer Auflage von 130 000 Exemplaren gedruckt und

unter Benutzung der «Erinnerungstagungsdaten» gezielt versandt wurden, wie jeder Empfänger feststellen durfte.

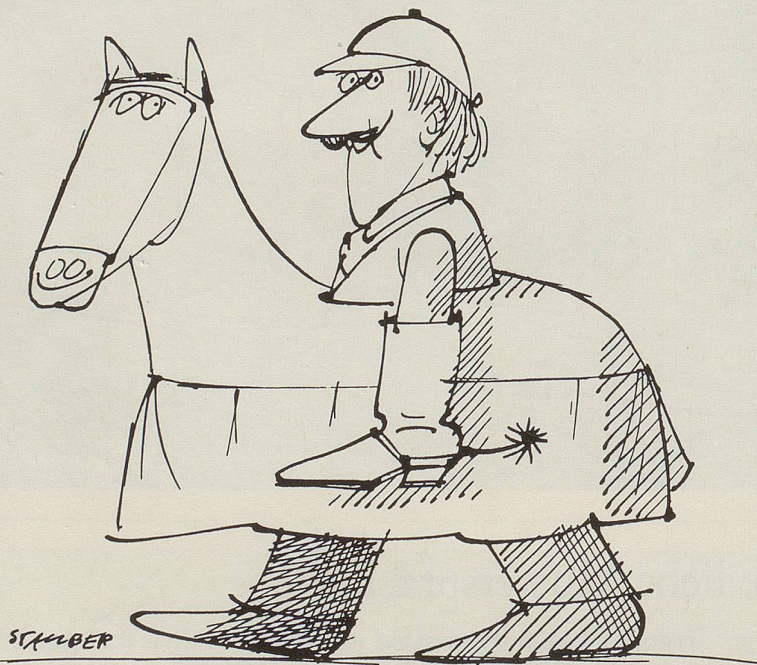
Im modernen Marketing sind derartig gezielte Follow-ups ja durchaus sinnvoll und gebräuchlich; die Empfehlung, sich rückschauend in die militärische Vergangenheit «von der Gründung der Eidgenossenschaft bis heute» (Prospekttext für das angebotene Sammelwerk) zu vertiefen, kommt vielleicht vielen Veteranen ganz gelegen, wenn es auch an solchen Werken, die zur Glorifizierung vergangener Zeiten erhalten, im Buchhandel kaum fehlte. Da liegt aber der Hase nicht im Pfeffer: Was dem einen oder andern Veteranen sauer aufstossen oder ihn wenigstens nicht gering erstaunen mochte, war der Tenor der sechseitigen Postille, die kühn vorgibt, dass die «Veteranen für unsere Armee» seien, ohne diese Frauen und Männer jener Generation befragt zu haben.

Aber es kommt noch schöner: «Der Versand unserer Zeitung wurde nur möglich durch die Zusammenarbeit mit der Pro-

jektleitung Diamant und dem Verlag Sir Rowland Hill in Bachenbülach, dessen beiliegenden Prospekt für die Schweizer Militärgeschichte mit Schwerpunkt auf dem Kapitel «Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg» wir Ihnen bestens empfehlen.» Ursprünglich erhielten die Veteranen die «Diamant»-Einladungen vom Eidgenössischen Militärdepartement; jetzt taucht stellvertretend der Verein Schweizer Armee-Veteranen (VSA) aus dem Dunkel auf, der in seinen Statuten neben dem Zusammenschluss der Veteranen und der Pflege der Kameradschaft unter diesen auch «die Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung einer auf Sicherung des Friedens und der Unabhängigkeit des Landes ausgerichteten Milizarmee» als Ziel und Zweck auflistet.

Im Aufruf zum Abstimmungswochenende vom 25./26. November 1989 wird dann den Veteranen klar der Marsch geblasen, wenn es da heisst: «Eine überwältigende Nein-Welle muss mithelfen, die Glaubwürdigkeit der Schweiz wieder herzustellen, die allein schon durch das Zustandekommen der Initiative Schaden genommen hat. Wir Armee-Veteranen mobilisieren unsere Familie, Freunde und Bekannte, damit alle ihre Nein-Stimme abgeben. Gegen politische Abenteuer. Für die Schweizer Armee, mit der die neutrale Schweiz den Frieden sichern hilft.»

Man hoffte eigentlich noch immer, dass die Erinnerungstagungen nicht mit einem Nachgeschmack enden sollten. Jetzt ist der Schuss draussen. Auch wenn's kein Rohrkrepierer sein sollte: Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt – wie Goethe schon vor 200 Jahren im Drama «Torquato Tasso» sinnierte. Das gewagte Spiel, auf eine mögliche Senilität vieler Armee-Veteranen zu setzen, verrät wenig politisches Fingerspitzengefühl. Über den Adressenhandel, wenn nicht –missbrauch, legt man besser den Mantel der Verschwiegenheit, ehe noch weiteres Geschirr in Brüche geht ...



Und dann war da noch ...

... der Soldat, der nur Bundhosen trug. am